

Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung

25 Jahre unabhängige und kritische Wissenschaft



Impressum

Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung

Siegstraße 15
47051 Duisburg

Tel.: 0203-20249
Fax: 0203-287881
e-mail: info@diss-duisburg.de
web: www.diss-duisburg.de

© Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung 2012

Das DISS: 25 Jahre Wissenschaft gegen den Strich!

Das Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung, kurz DISS, widmet sich seit nunmehr 25 Jahren der Aufarbeitung gesellschaftspolitisch relevanter brisanter Themen und der Weiterentwicklung der Kritischen Diskursanalyse im Anschluss an die Diskurstheorie des französischen Philosophen Michel Foucault¹ und unter Beachtung weiterer Konzepte Kritischer Diskursanalyse².

In diesen Jahren hat das Institut eine Vielzahl von Forschungsprojekten umgesetzt und dabei seinen theoretischen und methodologischen Ansatz der Kritischen Diskursanalyse weiterentwickelt. Das DISS versteht sich dabei nicht allein als ein Ort wissenschaftlicher Forschung, sondern verfolgt mit dieser Arbeit auch das Ziel, soziale Missstände analytisch aufzudecken und emanzipative Konzepte zu stärken. Im Folgenden sollen die Methodik dieses Ansatzes, seine Entwicklung sowie wichtige – abgeschlossene wie aktuelle – Projekte skizziert werden. Darüber hinaus wird ein Einblick in den Entstehungskontext sowie die Institutsgeschichte des DISS gegeben. Mit dieser Broschüre will das DISS – mit einem Augenzwinkern – sich selbst als Teil eines Diskurses und als eines seiner Diskursteilnehmer verstanden wissen. Gleichzeitig soll sie auch zur Mitarbeit und / oder Unterstützung anregen.

Geschichte und Entwicklung

Mitte der 1980er „verpflichteten“ Studierende der damaligen Gerhard Mercator Universität Duisburg den Germanisten und Sprachwissenschaftler Siegfried Jäger in Seminaren zur Analyse von Texten aus „der Zeit des Nationalsozialismus“ auch Flugblätter und regelmäßig erscheinende Publikationen aus dem aktuellen rechtsextremen Spektrum zu analysieren. Schnell wurde das enorme Ausmaß der Verbreitung solcher Schriften deutlich: fast vierzig regelmäßig erscheinende Druckerzeugnisse konnten zum damaligen Zeitpunkt binnen kurzer Zeit aufgespürt werden. Aus diesem Arbeitszusammenhang entwickelte sich zusammen mit weiteren universitären und zivilgesellschaftlichen Arbeitskreisen die personelle und strukturelle Grundlage des DISS, in

1 Der französische Philosoph Michel Foucault (1926-1984) kann als Begründer der Diskursanalyse angesehen werden. Seine Untersuchungen stellen nicht nur wichtige theoretische Ausführungen zur Geschichte der Gegenwart dar, sondern regen auch zur politischen Intervention an. Für eine Einführung in Leben und Werk s. Eribon 1999 und Sarasin 2005. Zur Bedeutung Michel Foucaults für die Kritische Diskursanalyse und ihre gesellschaftspolitische Relevanz s. Kammler/Parr/Schneider (Hg.) 2008.

2 Vgl. z.B. Link 2006, Keller 2005, van Dijk 2008, Wodak / Meyer 2009; vgl auch Keller 2007: 13-61)

dem Studierende, junge Akademikerinnen, Lehrerinnen und Assistentinnen zukünftig ihre diskursanalytischen Studien verfolgten.

Seit 1987 bildet das DISS³ als Institut eine Basis für Wissenschaftlerinnen aus den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften. Die bewusst im außeruniversitären Bereich angelegte Gründung war zugleich eine Reaktion auf die bereits damals immer schwieriger werdenden Möglichkeiten kritischer Wissenschaft an den Universitäten.

Es entstanden Arbeitskreise, die sich aus gesellschaftskritischer Perspektive mit Themen wie z.B. Pädagogik und neue Technologien, aber auch Geschlechterrollen beschäftigten. Die erste größere Studie und Publikation jedoch, die aus der kollektiven Arbeit hervorging, war „Rechtsdruck. Die Presse der neuen Rechten“ (Jäger (Hg.) 1988), in deren Gefolge dann die heute als Grundlagenwerk geltende Kritische Diskursanalyse (KDA) (Jäger 2012⁶) entwickelt wurde.

Das Projekt „Rechtsdruck“ legte gleichzeitig auch den Grundstein für das umfangreiche „Archiv extrem rechter Publikationen“, in dem bis heute zahlreiche Publikationen der extremen Rechten ab den 1960er Jahren archiviert und erfasst sind. Unter Einbeziehung einer umfangreichen Schenkung des Frankfurter Instituts für Sozialforschung umfasst das Archiv mittlerweile eine in der deutschen Wissenschaftslandschaft sicher einmalige Dokumentation der rechtsextremen deutschen Publizistik.⁴

Die zentralen Diskussionsforen der DISS-Mitarbeiterinnen, in denen die Planung und Durchführung von Projekten besprochen wird, bilden bis heute vor allem der AK Rechts und die Diskurswerkstatt.

Der AK Rechts sieht seine Aufgabe vor allem darin, politische Entwicklungen auf dem Feld extrem rechter Ideologie und Bewegungen zu analysieren und die Ergebnisse dieser Analysen öffentlich zu machen. Dies geschieht insbesondere durch den kontinuierlichen Auf- und Ausbau des Archivs mit Quellen und Forschungsliteratur sowie durch kleinere und größere Forschungsprojekte, Workshops und Colloquien, aber auch durch Vorträge und Seminare. Außerdem berät er Forscherinnen, Journalistinnen, Lehrerinnen sowie Politikerinnen zu Fragen von Rechtsextremismus.

Ein prominentes Ergebnis seiner Arbeit ist z.B. die Langzeitstudie „Nation statt Demokratie. Sein und Design der ‚Jungen Freiheit‘“ (Dietzsch / Jäger / Kellershohn / Schobert 2004), die sich mit der völkisch-nationalen Ausrichtung

³ Unter der Adresse <http://www.diss-duisburg.de/> gibt es weitere ausführliche Informationen zum DISS.
⁴ Eine ausführliche Entstehungsgeschichte des DISS-Archivs und Nutzungshinweise finden sich unter <http://www.diss-duisburg.de/diss-archiv/>.

tung und Denkweise dieser Wochenzeitung auseinandersetzt.⁵ Eine Studie mit dem Titel „Die Deutsche Stimme der Jungen Freiheit“ erscheint im Januar 2013 (Kellershohn 2013 i.E.). Sie enthält die Ergebnisse einer vergleichenden Untersuchung zu den beiden wichtigsten Leitorganen der extremen Rechten, der „Jungen Freiheit“ und der „Deutschen Stimme“.

Die Diskurswerkstatt widmet sich der Rezeption der Arbeiten Michel Foucaults sowie weiterer diskurstheoretischer Konzepte. In den vergangenen Jahren wurden dabei vor allem Theorien aus der „poststrukturalistischen“ Theorieströmung kritisch aufgearbeitet und für die weitere theoretische und praktische Institutsarbeit anschließbar gemacht. Daneben wurden von der Diskurswerkstatt mehrere Projekte durchgeführt. Den Auftakt machte dabei die Studie „BrandSätze, Rassismus im Alltag“ (Jäger 1996a), die zur Gründung der Diskurswerkstatt führte. Es folgten Projekte zum biopolitischen Diskurs in den Medien (M. Jäger / S. Jäger / Schulte-Holtey / Wichert (Hg.) 1997) oder die Herausgabe des „Lexikon Kritische Diskursanalyse (Jäger / Zimmermann (Hg.) 2010).

Beide Arbeitskreise kooperieren aber auch miteinander. So waren z.B. die Terroranschläge von Norwegen im Sommer 2011 Anlass für eine diskursanalytische Studie, in der die mediale Reaktion sowohl im Mainstream-Diskurs wie auch in der extremen Rechten aufgearbeitet wurde. (Wamper / Jadtchenko / Jacobsen (Hg.) 2011)

Seit seiner Gründung veranstaltet das DISS in Verbindung mit der Friedrich-Ebert-Stiftung, jährlich ein wissenschaftliches Colloquium unter Beteiligung auswärtiger Wissenschaftlerinnen. In diesem Rahmen werden aktuelle wissenschaftliche und politische Themen aufgenommen und diskutiert. So konnten mit Tagungen zum Stand der Rassismusforschung (2011), medialer Krisenproduktion (2010), rechter „Diskurspiraterie“ (2009) und modernen Antisemitismus (2008) aktuelle gesellschaftspolitische Themen aufgenommen und mit Expertinnen diskutiert werden. Ergänzt werden die Jahrescolloquien durch Workshops, in denen Arbeiten des DISS präsentiert, vermittelt und diskutiert werden. Im Sommer 2012 wurde ein Workshop zur Aktualität von Nicos Poulantzas' Staatstheorie veranstaltet. Alle diese Veranstaltungen zeichnen sich durch eine interdisziplinäre Ausrichtung aus: Politologinnen diskutieren mit Sprachwissenschaftlerinnen, Soziologinnen mit Religionswissenschaftlerinnen.

Auf institutioneller Ebene wirkt das Institut im Wissenschaftsforum Ruhr,

5 Dieser Untersuchung war bereits 1994 das von Helmut Kellershohn herausgegebene Buch „Das Plagiat. Der völkische Nationalismus der Jungen Freiheit“ vorangegangen.

einem Zusammenschluss von inner- und außeruniversitären Instituten in NRW, mit. Diese Vielfalt spiegelt sich auch in der Interdisziplinarität der Mitarbeiterinnen wider, was einer der wichtigsten Faktoren für die methodische und theoretische Weiterentwicklung der Institutsarbeit ausmacht.

Die Projektberichte und Bücher von DISS-Mitarbeiterinnen und mit dem DISS kooperierenden Wissenschaftlerinnen erscheinen in der edition diss, die im Münsteraner Unrast-Verlag in eigener Verantwortung des DISS verlegt wird. Darüber hinaus werden Arbeitsergebnisse der Mitarbeiterinnen laufend auf dem institutseigenen Blog⁶ sowie im zweimal im Jahr erscheinenden DISS-Journal⁷ veröffentlicht.

Das DISS finanziert sich über Drittmittel, einen Förderkreis und private Spenden. Das DISS lebt aber vor allem durch die engagierte Arbeit der Mitarbeiterinnen. Mit den Hochschulreformen der letzten Jahre und auch teilweise bedingt durch die Finanz- und Wirtschaftskrise ist der Handlungsspielraum des Instituts deutlich enger geworden. Die ökonomische Gängelung der Universitäten hat die Möglichkeiten des DISS, Drittmittel einzuloben, stark eingeschränkt. Auch deshalb ist das DISS dringend auf finanzielle Unterstützung aus der Zivilgesellschaft angewiesen

Die „Werkzeugkiste“ des DISS – Theoretische und methodische Grundlagen

Im Jahr 1993 erschien die erste Auflage der „Kritischen Diskursanalyse“, die eine Grundlage für systematisch-kritische Analysen von Diskursen im Anschluss an Michel Foucault schaffte. Sie stellte zugleich die theoretische Grundlage der diskursanalytischen Studien des DISS dar. Bis zur aktuellen Auflage (2012⁶) war es allerdings ein langer Weg. Die ersten Schritte in Richtung einer Analysemethode war die Grundlegung „Text und Diskursanalyse. Eine Anleitung zur Analyse politischer Texte“ aus dem Jahre 1987 (Jäger 1996b⁵). Die Lektüre der Publikationen von Jürgen Link und seinem Team, insbesondere der Zeitschrift kultuRRevolution, sowie eine fortlaufende weitere Foucault-Rezeption erwiesen sich als äußerst fruchtbar für die spätere Formulierung des Theoriegebäudes der KDA und beschleunigten diesen Prozess maßgeblich. Durch konsequente Exegese relevanter Texte und daran anschließende Diskussionen entstand schließlich die Ausarbeitung Foucault'scher Gedanken und die Umsetzung und Konturierung der aktu-

6 <http://www.disskursiv.de/>

7 <http://www.diss-uisburg.de/category/dissjournal/>

ellen KDA. Die KDA wurde im Laufe der Jahre jedoch vor allem durch die zahlreichen empirischen Projekte weiter entwickelt und stellt inzwischen ein Konzept dar, das für konkrete Projekte zur Diskurs- und Dispositivanalyse außerordentlich hilfreich ist.⁸

Ihren kritischen Impuls bekommt die Diskurstheorie Duisburger Prägung, vielfach auch als „Duisburger Ansatz“ bezeichnet, vor allem durch die Auseinandersetzung mit gesellschaftstheoretischen Ansätzen und ihrer Verortung innerhalb der KDA. Dabei bemüht sich die KDA um die Begründung und die Präzisierung des Aufweises der Wirkmächtigkeit von Diskursen. Mit Jürgen Link und im Anschluss an Foucault wird dabei gefolgert: „Diskurse sind [...] vollgültige Materialitäten ersten Grades unter den anderen“ (Link 1992: 40). Sie „bilden den Fluss von Wissen bzw. sozialen Wissensvorräten durch die Zeit“ (Jäger / Jäger 2007: 23) und sind an Macht gekoppelt, weil dieses Wissen die Vorgabe für individuelles und kollektives Handeln und Gestalten bereitstellt.

Zur gesellschaftstheoretischen Anbindung treten weitere Elemente der Text-, Psycho- und Soziolinguistik hinzu, so dass das Konzept KDA einen Brückenschlag zwischen sprachwissenschaftlicher Fundierung und gesellschaftstheoretischer Erweiterung unternimmt und damit aus den disziplinären Schranken eines orthodoxen Methodenverständnisses ausbricht. Dies äußert sich auch im Kritikverständnis und einem erweiterten Diskursbegriff, der sich an Foucault anlehnt und diesen zu plausibilisieren sucht. Das Abstecken von Sagbarkeitsfeldern und Benennen von Macht-Wissens-Komplexen in Alltags- sowie Spezialdiskursen und den sich daran anschließenden Ausschließungs- und Diskriminierungspraxen impliziert einen Standpunkt, von dem aus aus dem Diskurs Kritik am Diskurs geübt wird: also ein dezidiert normativer Ansatz, der sich einem emanzipativen Begriff von Wissenschaft verpflichtet sieht. Dies beinhaltet auch die Annahme, dass Diskurse auf individuelle und kollektive Subjekte „wirken“, in dem sie Menschen „Wahrheiten“ auferlegen, welche die „Individualität“ und Subjektformierung wesentlich beeinflussen. Das Aufdecken jener „Wahrheiten“ sowie die Anbindung an Machtmechanismen und Institutionen, welche die „Wahrheiten“ produzieren und reproduzieren, ist eines der wesentlichen Elemente der KDA. Damit ermöglicht die Diskursanalyse Duisburger Prägung das Aufzeichnen und die Kritik von Macht-Wissens-Komplexen und deren Anbindung an gesellschaftliche Praxen. Die KDA will jene Transformationen von Macht-Wissens-Komplexen und

8 Einen Überblick über die Projekte, flankiert von einer Skizze der theoretischen Grundlagen, findet sich in .M. Jäger / S. Jäger 2007.

„Wahrheiten“ beschreiben und in ihrer Wirkung erfassen.

Ganz im Sinne Foucaults verstehen die Duisburger Diskursforscherinnen die KDA auch als „Werkzeugkiste“, die ein Instrumentarium für systematisch-kritische Analysen bereithält und die so ständig neu bestückt werden muss. Dies zeigt sich auch in der Forschungspraxis und anhand der theoretischen Probleme, die aus der Arbeit am Forschungsgegenstand resultieren. Im Rahmen eines Projektes zur jüdischen Publizistik des 19. Jahrhunderts wagten sich die Wissenschaftlerinnen z.B. erstmals an eine historische Diskursanalyse, was eine erneute theoretische Reflexion auf das analytische Instrumentarium nötig machte. Neben der Erschließung spezifisch historischer Kontexte wurde auch der religionswissenschaftliche Spezialdiskurs analytisch erfasst.

In jüngster Zeit wurde das methodologische Fundament der Diskursanalyse systematisch und methodisch im Hinblick auf eine Dispositivanalyse erweitert. Den letzten Stand des Duisburger Analysekonzeptes bietet die vollständig überarbeitete, sechste Auflage des Buches „Kritische Diskursanalyse“ (Jäger 2012), die zusammen mit dem „Lexikon Kritische Diskursanalyse“ (Jäger / Zimmermann 2010) Einblick in das „Handwerkszeug“ angewandter Diskurstheorie gibt. Der Ausgangspunkt der KDA in den 1980er Jahren war somit sicherlich in erster Linie sprachwissenschaftlich. Bis in die Gegenwart entwickelte sie sich aber zu einem *kulturwissenschaftlichen* Projekt.

Arbeitsgebiete

Neben den Studien zur Presse der extremen Rechten besteht ein weiterer wichtiger Arbeitsbereich des DISS in der Untersuchung des Einwanderungsdiskurses auf den Diskursebenen Alltag, Medien und Politik. Die Analysen konzentrieren sich dabei auf antisemitische und rassistische Tendenzen sowie deren gesellschaftliche Produktion und Reproduktion. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der kontinuierlichen Durchsicht und Analyse von Publikationen, die den Alltagsdiskurs bestimmen (Tages- und Wochenzeitungen). Allerdings bleibt es nicht immer bei der Schreibtischarbeit. Auch im sogenannten „Feld“ forschen die Mitarbeiterinnen des DISS, wie Untersuchungen zur Sicht auf Einwanderung und Flucht im Alltagsdiskurs zeigt.

„Wir beziehen uns also vorwiegend, aber nicht nur, auf aktuelle politische Themen“, berichtet Siegfried Jäger aus dem Institutsleben und umreißt die Komplexe Einwanderung/Flucht/Asyl, Krieg und Frieden, Biopolitik, Macht-Religion-Politik und Rechtsextremismus als weitere Forschungsgebiete (Diaz-Bone 2006).

Die Arbeit des Instituts dreht sich aber nicht allein um die Analyse des völkisch-nationalistischen Gedankenguts, sondern auch um die Ausarbeitung von Präventivkonzepten, so z.B. in der Studie „Rechtsextreme Verhaltensmuster. Erarbeitung von Argumentationsweisen als Grundlage für die Entwicklung von Gegenstrategien in Jugendbildungsarbeit und Politik.“ Diese und ähnliche Handreichungen sollen politisch aktiven Gruppen helfen, erfolgreicher gegen das Einsickern völkischer Ideologeme in die Mitte der Gesellschaft anzugehen.

Es ist sozusagen ein Markenzeichen der DISS-Arbeit, dass die vorgelegten Untersuchungen Anschlussstellen formulieren, mit denen die Ergebnisse in unterschiedliche Praxisbereiche umgesetzt werden können. Exemplarisch dafür steht eine Untersuchung zur Kriminalität in den Medien, die zur Formulierung von Vorschlägen für Journalist*innen führte, mit denen eine diskriminierende Berichterstattung vermieden werden können. (Jäger / Cleve / Ruth / Jäger 1998)

Wie sehr rassistische und antisemitische Stereotype verbreitet sind, haben zahlreiche Studien des DISS empirisch zeigen können. Verbreitung und Produktion solcher Stereotype erweisen sich allerdings nicht nur als Phänomen der extremen Rechten, sondern werden oftmals von einem breiten Konsens der Gesellschaft mitgetragen, wobei der medialen Berichterstattung eine tragende Rolle zukommt. So konnte das DISS-Projekt „Medienbild Israel. Zwischen Solidarität und Antisemitismus“ (S. Jäger / M. Jäger 2003) nachweisen, in welchem Maß die Berichterstattung über die zweite Intifada von antisemitischen und rassistischen Ressentiments geprägt war.

In all diesen thematischen Feldern geht es dem DISS um eine Wissenschaft, die sich als emanzipativ und aufklärend definiert.

Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit dem *Salomon Ludwig Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte* konnte seit 2005 eine weitere Perspektive der Diskursforschung erprobt werden. So unternahmen beide Institute eine größere historisch orientierte Diskursanalyse. Unter dem Arbeits-Titel „Staat, Nation, Gesellschaft. Das jüdische Projekt der integrativen Gesellschaft im 19. Jahrhundert und seine Bedeutung für die Gegenwart und Zukunft“ wurden zahlreiche Publikationen deutsch-jüdischer Autoren aus dem Zeitraum zwischen 1848 bis 1871 mit dem Ziel analysiert, ihre gesellschaftspolitischen und sozialetischen Konzepte und Anschauungen empirisch aufzuarbeiten. Es zeigte sich, dass die jüdischen Gelehrten mit diesen Publikationen einer Emanzipation der Gesamtgesellschaft aus obrigkeitstaatlicher und klerikaler Knebelung zuarbeiten wollten. Ihre Beiträge

wurden aber gleichwohl von der Mehrheitsgesellschaft zumeist ignoriert oder sogar erbittert bekämpft.⁹

Als Kern des rekonstruierten Diskurses kann das Bestreben genannt werden, eine ausdifferenzierte Sozialethik innerhalb der Grundwerte von Gleichheit, Freiheit und Gerechtigkeit zu entwerfen, die sich zugleich in demokratischen Strukturen und in einem kulturell breit verankerten Rechtsethos des Staates niederschlagen müssen (Paul 2006: 8).¹⁰

An das Projekt zur jüdischen Publizistik schließt sich seit dem Jahr 2006 ein weiteres gemeinsames Projekt des DISS und des Salomon-Ludwig-Steinheim-Instituts für deutsch-jüdische Geschichte an: Unter dem Titel *Deutsch-Jüdische Autoren des 19. Jahrhunderts. Schriften zu Staat, Nation, Gesellschaft* wurde eine Edition wichtiger Schriften jüdischer Autorinnen aus dem 19. Jahrhundert begründet.¹¹

Aus dieser Projektarbeit ist inzwischen ein wertvolles Archiv mit über 2300 Schriften deutsch-jüdischer Autoren entstanden, dessen Bestand kontinuierlich erweitert wird. Die Schriften eröffnen viele authentische Einblicke in den deutsch-jüdischen Kampf um Emanzipation in allen deutschen Staaten, vermitteln aber auch das kulturelle Gewicht der jüdischen Sozialethik.

Seit einigen Jahren führt das DISS auch Projekt- und Programmevaluationen durch, die sich thematisch mit den Forschungsschwerpunkten verbinten.

9 Vgl. Brocke / M. Jäger / S. Jäger / Paul / Tonks 2009.

10 Nach dem Konzept qualitativer inhaltlicher Vollständigkeit wurden aus den vorliegenden Druckschriften 55 Titel ausgewählt, die die Grundlage einer detaillierten Aussagenanalyse zur Thematik Staat, Gesellschaft, Nation darstellten. Viele dieser Quellen waren aufgrund ihrer Seltenheit, ihres Alters und der Schriftart (Fraktur) schwer zugänglich, so dass ihre Volltext-Übertragung im OCR-Verfahren (Optical Character Recognition) eine Bewahrung eines nahezu vergessenen politischen und kulturellen Erbes darstellt. Diese raren und wertvollen Beiträge konnten von den Instituten im Volltext online zugänglich gemacht werden. Die Online-Versionen der Texte sind unter <http://www.diss-duisburg.de/edition-deutsch-judische-autoren/einsehbar>.

11 In der Edition sind inzwischen erschienen: Werkausgaben der Autoren Elias Grünebaum (2010), Saul Ascher (2010), Gabriel Riesser (2012) und David Friedländer (2012). Darüber hinaus erschien bereits der erste Band (von fünf) einer Anthologie mit Schriften zur jüdischen Sozialethik (2011). Bis 2010 wurde die Edition gefördert durch Evonik Industries AG, Essen (vormals RAG), durch den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V., Essen, und durch die Rothschild GmbH, Frankfurt am Main. Als Fortsetzung des Editionsprojekts wird seit 2010 ein Projekt unter dem Titel *Der deutsch-jüdische Diskurs zu Integration und Judenfeindschaft im 19. Jahrhundert* konzipiert.

den lassen, z.B. Projekte aus dem Förderprogramm XENOS – Integration und Vielfalt. Dabei werden Verfahren externer Evaluationen (z.B. als begleitende on-going-Evaluation) mit diskursanalytischen Methoden und den Notwendigkeiten des zu evaluierenden Materials kombiniert.

Das DISS hat noch viel vor

Neben der Planung eines weiteren Forschungsprojektes zum deutsch-jüdische Diskurs im 19. Jahrhundert zu Integration und Judenfeindschaft ist zudem eine Studie zum „Judenbild“ in den Publikationen rechts-christlicher Organisationen und Publikationen und der extremen Rechten in Deutschland vorgesehen. Dabei sollen nicht nur die Schnittstellen zwischen diesen Gruppen herausgearbeitet werden. Unter Berücksichtigung der analytischen Unterscheidung von religiösem Antijudaismus und eines sogenannten modernen Antisemitismus liegt der Fokus der Analyse auf die verwendeten Motive. Es wird zu klären sein, in welcher Weise die Aussagen dieses Diskurses einerseits in den herrschenden politischen Diskurs einfließen und andererseits aus dem Diskurs der extremen Rechten gespeist werden. Diese Diskursanalyse betritt insofern wissenschaftliches Neuland, da eine solche komparativ-diskursanalytische umfassende Studie zu diesem Thema bisher fehlt.

Die seit den 1990er Jahren regelmäßig unternommenen diskursanalytischen Studien zum Alltagsdiskurs der Einwanderung haben rassistische Argumentationsweisen und Aussagen zu Tage gefördert, die tief in der „Mitte der Gesellschaft“ verankert sind. Angesichts der steigenden Zahl von Gewalttaten mit rechtsextremem Hintergrund gewinnt eine laufende Studie „Einwanderung im deutschen Alltagsdiskurs – eine diskursanalytische Untersuchung“ traurige Aktualität.¹² Zu klären ist, welche Kontinuitäten und Veränderungen sich im Alltagsdiskurs feststellen lassen und inwieweit diskursive Ereignisse wie die Debatten um das Holocaust-Mahnmal, die Zwangsarbeiterinnen-entschädigung und der Nahost-Konflikt dort ihren Widerhall finden.

Gleichfalls fortlaufend werden am DISS Diskursanalysen zu aktuellen Themen durchgeführt, wie zum Beispiel zum Institutionellen Rassismus (Jäger / Kauffmann 2012), zur extremen Rechten (Wamper/ Kellershohn/ Dietzsch 2010) und zum kriegerischen Einsatz der Bundeswehr (Jäger / Jäger 2011). Auf diese Weise soll der Anspruch, die hegemoniale Wissenschaft gegen den Strich zu bürsten und herrschende Politiken in Frage zu stellen, geltend gemacht werden.

¹² Vgl. dazu die Darstellung erster Ergebnisse bei M. Jäger (2007).

Aktuell arbeitet das DISS an einem Projekt, das die Wirkung von Kriegsdenkmalern im Kontext einer friedenspädagogischen Praxis analysiert.

Im Bereich der Rassismus- und Migrationsforschung wird ein Forschungsprojekt vorbereitet, das eine Dispositivanalyse anstrebt, indem es Migrantenorganisationen als transnationale Akteure betrachtet und deren Einfluss auf Produktion von Europa- und Türkeibilder in deutschen und türkischen Diskursen untersucht.¹³

Schließlich ist ein Projekt in Vorbereitung, das sich mit den postkolonialen Auswirkungen biopolitischer Diskurse beschäftigt. Es geht dabei um kulturalistische und eurozentristische Vorstellungsmuster, die in HIV-Präventionsdiskursen in Südafrika Eingang finden. Es ist beabsichtigt, den HIV/AIDS-Diskurs in Südafrika auf medialer, politischer und wissenschaftlicher Ebene zu rekonstruieren. Auf diese Weise sollen gesellschaftlich wirkmächtige Deutungsmuster und Plausibilitätsketten herausgearbeitet werden und die daraus resultierenden Widerstände gegen Präventionspolitiken erklärt werden.¹⁴

Diese Arbeit fordert von den DISS-Mitarbeiterinnen nicht nur eine Kompetenz kritisch wissenschaftlichen Arbeitens ab, sondern auch ein hohes Maß an (ehrenamtlichem) Engagement. Für seine Weiterarbeit ist das DISS auch dringend auf ideelle und finanzielle Unterschätzung angewiesen.¹⁵

Jens Zimmermann

Literatur

Brocke, Michael / Jäger, Margarete / Jäger, Siegfried / Paul, Jobst / Tonks, Iris (2009): Visionen der gerechten Gesellschaft. Der Diskurs der deutsch-jüdischen Publizistik im 19. Jahrhundert, Köln: Böhlau.

Diaz-Bone, Rainer (2006). Kritische Diskursanalyse: Zur Ausarbeitung einer problembezogenen Diskursanalyse im Anschluss an Foucault. Siegfried Jäger im Gespräch mit Rainer Diaz-Bone [89 Absätze]. Forum Qualitative Sozialfor-

13 Dieses Projekt ist als Kooperationsprojekt mit dem Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung an der Universität Duisburg-Essen geplant.

14 Dieses Projektvorhaben ist als Kooperation mit der Alice Salomon Hochschule in Berlin angelegt.

15 Siehe dazu den Aufruf auf Seite 5 dieser Broschüre, dem Förderkreis des DISS beizutreten.

schung / Forum: Qualitative Social Research, 7(3), Art. 21, <http://www.qualitative-research.net/fqs-texte/3-06/06-3-21-d.htm> [Zugriff: 2. April 2007].

Dietzsch, Martin / Jäger, Siegfried / Kellershohn, Helmut / Schobert, Alfred (2004). Nation statt Demokratie. Sein und Design der „Jungen Freiheit“, Münster: Unrast.

Eribon, Didier (1999): Michel Foucault, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Jäger, Margret / Jäger, Siegfried / Schulte-Holtey, Ernst / Wichert, Frank (Hg.) (1997): Biomacht und Medien. Wege in die Biogesellschaft, Duisburg: DISS.

Jäger, Margret / Cleve, Gabriele / Ruth, Ina / Jäger, Siegfried (1998): Von deutschen Einzeltätern und ausländischen Banden. Medien und Straftaten, Duisburg: DISS.

Jäger, Margarete (2007): „Wir hatten einen Schwarzen ...“. Konstanz und Konjunkturen des alltäglichen Rassismus seit Beginn der 90er Jahre, in: M. Jäger / S. Jäger (2007), S.161-182.

Jäger, Margarete / Jäger, Siegfried (2007): Deutungskämpfe. Theorie und Praxis Kritischer Diskursanalyse, Wiesbaden: VS-Verlag.

Jäger, Margarete / Jäger, Siegfried (2011): Krieg ohne Ende: Afghanistan und die Medien, in: Jäger, Siegfried / van Raden, Rolf (Hg.) (2011): Im Griff der Medien. Krisenproduktion und Subjektivisierungseffekte, Münster: Unrast, 76-94.

Jäger, Margarete / Kauffmann, Heiko (Hg.) (2012): Skandal und doch normal. Impulse für eine antirassistische Praxis, Münster: Unrast.

Jäger, Siegfried (Hg.) (1988): Rechtsdruck. Die Presse der Neuen Rechten, Bonn: Dietz.

Jäger, Siegfried (1996a): BrandSätze. Rassismus im Alltag (4. Aufl.), Duisburg: DISS [1. Aufl. 1992], http://www.diss-duisburg.de/Internetbibliothek/Buecher/Brandsaetze/Brandsaetze_web.pdf [Zugriff: 12. Mai 2007].

Jäger, Siegfried (1996b): Text- und Diskursanalyse. Eine Anleitung zur Analyse politischer Texte (5. Aufl.), Duisburg: DISS. [1. Aufl. 1987].

Jäger, Siegfried (2012). Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung, 6., vollständige überarbeitete Auflage, Münster: Unrast. [1. Aufl. 1993].

Jäger, Siegfried / Jäger, Margarete (2003): Medienbild Israel. Zwischen Solidarität und Antisemitismus, Münster: Lit.

Jäger, Siegfried / Zimmermann, Jens (Hg.) in Zusammenarbeit mit der Diskurswerkstatt im DISS (2010): Lexikon Kritische Diskursanalyse. Eine Werkzeugkiste, Münster: Unrast (Edition DISS Bd. 26).

Kammler, Clemens / Parr, Rolf / Schneider, Ulrich Johannes (Hg.) (2008): Foucault Handbuch. Leben – Werk – Wirkung, Stuttgart: Metzler.

Keller, Reiner (2005): Wissenssoziologische Diskursanalyse. Grundlegung eines Programms, Wiesbaden: VS-Verlag.

Keller, Reiner (2007): Diskursforschung. Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen, Wiesbaden: VS-Verlag.

Kellershohn, Helmut (Hg.) (1994). Das Plagiat. Der völkische Nationalismus der Jungen Freiheit, Duisburg: DISS.

Kellershohn, Helmut (Hg.) (2013) Die deutsche Stimme der jungen Freiheit. Lesarten des völkischen Nationalismus in zentralen Publikationen der extremen Rechten, Münster: Unrast (i.E.).

Link, Jürgen (1992). Die Analyse der symbolischen Komponenten realer Ereignisse. Ein Beitrag der Diskurstheorie zur Analyse neorassistischer Äußerungen, in: Jäger, Siegfried / Januschek, Franz (Hg.): Der Diskurs des Rassismus (OBST Nr.46), S.37-54.

Link, Jürgen (2006): Versuch über den Normalismus. Wie Normalität produziert wird, 3., ergänzte, überarbeitete und neu gestaltete Auflage, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Paul, Jobst (2006): Diskurs der Gegensätze. Erfolg dank Zusammenarbeit, in: Kalonymos. Beiträge zur deutsch-jüdischen Geschichte aus dem Salomon Ludwig Steinheim-Institut, 9 (4), S. 7-8.

Sarasin, Philipp (2005): Michel Foucault zur Einführung, Hamburg: Junius.

van Dijk, Teun A. (2008): Discourse and Context. A sociocognitive approach, Cambridge: Cambridge University.

Wamper, Regina / Kellershohn, Helmut / Dietzsch, Martin (Hg.) (2010): Rechte Diskurspiraterien. Strategien der Aneignung linker Codes, Symbole und Aktionsformen, Münster: Unrast.

Wamper, Regina / Jadschenko, Ekaterina / Jacobsen, Marc (Hg.) (2011): „Das hat doch nichts mit uns zu tun!“ Die Anschläge in Norwegen in deutschsprachigen Medien, Münster: Unrast.

Wodak, Ruth / Meyer, Michael (Hg.) (2009): Methods of Critical Discourse Analysis. Second Edition, London / Thousand Oaks / New Dehli / Singapore: Sage.

Werden Sie Mitglied im DISS-Förderkreis!

Das DISS finanziert sich über Drittmittel und über einen Förderkreis, der hilft, die Grundkosten des Instituts zu decken. Er ersetzt nicht öffentliche Forschungsförderung, doch ein breit aufgestellter Förderkreis macht uns unabhängiger von anderen GeldgeberInnen. Alle FördererInnen (ab 10 € mtl.) erhalten das DISS-Journal und werden auf Wunsch zu Veranstaltungen des DISS eingeladen. Die Spenden sind steuerlich absetzbar und leisten einen wichtigen Beitrag, um das Institut und seine Arbeit zu erhalten. Seien Sie dabei!

Name: _____

Straße: _____

Ort: _____

Tel.: _____

E-Mail: _____

Ich unterstütze das DISS ab _____ mit einer monatlichen Spende von 10 / 20 / 30 / 50 oder _____ €. (Nichtzutreffendes bitte streichen)

Ich unterstütze das DISS mit einer einmaligen Spende von _____ €.

Ich überweise den Betrag per Dauerauftrag an: DISS,
Konto 209 011 667, Sparkasse Duisburg, BLZ 350 500 00.

Ich ermächtige das DISS, den genannten Betrag monatlich von meinem Konto abzubuchen:

Kto-Nr: _____ bei: _____

BLZ: _____

Datum, Unterschrift: _____